

Von Eigenart und Heimatfreude

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland erinnert heute an „90 Jahre“

Von Andreas Kathe

Oldenburger Münsterland – Er ist in die Jahre gekommen, der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Wenn heute um 11 Uhr in Cappeln der Münsterlandtag als jährliche Kundgebungs- und Kulturveranstaltung des Heimatbundes eröffnet wird, kann die Institution auf ein fast 90-jähriges Bestehen zurückblicken.

Heimat, Brauchtum, Plattdeutsch, eine irgendwie geartete „Tumelei“, all' das mag man zunächst einmal und ausschließlich in den Begriff „Heimatbund“ hineindeuten. In kleinerem Maße zu Recht, in weitaus größerem zu Unrecht.

Am Anfang stand der Heimatbegriff, als nach einem öffentlichen Aufruf im November 1919 in relativ kurzer Zeit bereits am 8. Dezember 1919 vor allem Bildungsbürger wie Pädagogen, Kaufleute und Theologen – dazu auch einige Landwirte – aus den Kreisen Vechta und Cloppenburg den Verein aus der Taufe hoben. Der Erste Weltkrieg war gerade ein Jahr vortüber, das „materiell und ideell zerstörte Vaterland“ stand unter Schock. Die Menschen suchten nach Halt in einer Zeit, in der der alte Landesherr, der Großherzog von Oldenburg, abgedankt hatte und wirtschaftlich wie gesellschaftlich nach neuen Perspektiven gesucht wurde.



Aus dem Jahr 1925 stammt das älteste bekannte Foto der Heimatbundgeschichte. Es zeigt die Teilnehmer der Generalversammlung am 29. Juni 1925 in Wildeshausen. Foto: Archiv

„Heimat“, der Begriff war positiv besetzt und nahm die speziellen Eigenarten des Oldenburger Münsterlandes ebenso in sich auf wie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen, die über Jahrhunderte in einer weitgehend katholischen Enklave im protestantischen Umfeld lebten. „Heimat“, ein Begriff, der durch den Missbrauch in natio-

nalsozialistischer Zeit dann seine Unschuld verlor, den man aber heute wieder in einem viel weiter gefassten Sinne nutzen darf.

Altes Brauchtum und „Tumelei“ hat da nur am Rande noch einen Platz. Das Niederdeutsche findet sich zunehmend wieder in einer moderneren Ausprägung und in der Hoffnung, den Anschluss an die Zu-

kunft nicht zu verlieren. Und Heimat, das ist heute der immer wieder neu zu überdenkende Anspruch, für möglichst viele Menschen im Oldenburger Münsterland ein Anlaufpunkt, eine identitätsstiftende Kraft zu sein.

Der Münsterlandtag ist ein Beispiel dafür. Er schlägt im Kundgebungsteil eine Brücke